

# Zeitung der Deutschen Bergleute.

## Verbands Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 10 Pf. pr. Qrt., frei ins Haus. Einzelne Nrn. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Druck-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Insertionspreis: die fünfmal gespaltene Zeile oder deren Raum 80 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Heinrich Fanninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Jos. Neup, Gelsenkirchen.

### Ob es so bleibt?

Es ist noch immer wie zu Olms Zeit,  
Es herrscht derselbe stete Widerstreit:  
Der rohen Macht beugt sich das Recht zumal  
Und über Armuth herrscht das Gold brutal.  
Verändert hat sich nimmermehr das Spiel,  
Der Herren sind wenige und der Knechte viel,  
— Das alte Glend wurde neu gefaßt:  
Die Einen darben und der Andere draßt.  
— Wohl fliebt noch stets des Ueberflusses Korn,  
Wohl giebt die Erde reichlich Wein und Korn,  
Doch Wen'ge nur gelangen zu dem Mahl,  
Die Massen steh'n hungernd am Portal.  
Und gerade so wars auch zu Olms Zeit,  
Es ist derselbe stete Widerstreit  
Von Arm und Reich, von Schwäche und Gewalt  
Wie immer — nur verändert in Gestalt.  
Was nützt der Fall uns vom feudalen Recht?  
Sind wir doch heut des Kapitals Knecht,  
Im Sattel mach't ein Anderer sich bequem,  
Geritten wird das Ross gleich wie vordem.  
Und Druck und Sporn und Peitsche und Gebiß  
Sie brechen noch jedwedes Hinderniß;  
Mag stürzen was da will, es ist gleich viel,  
Kommt nur der Reiter mühelos ans Ziel.  
Ob es so bleibt? — Nein nun und immermehr!  
Schon rüsten die Getret'nen sich zur Wehr,  
Schon hämmt der Manner sich und schäumt u. steigt,  
Der sonst jedweden Schenkelbruch geneigt,  
Ein Satz, ein Sprung — und in die Gasse fliegt,  
Was allzulang im Sattel sich gewiegt.

H. K.

### Zur Lage.

Am Vorabende eines Tages, auf den die Bergleute aller civilisirten Länder mit großer Spannung blickten und mit Sehnsucht denselben herbeiwünschten, weil sie in der unbestimmten Erwartung stehen, mit diesem Tage den Anfang zur Besserung ihrer Lage anzubringen zu sehen, ist es nachgerade an der Zeit, die darauf Bezug habenden Dinge in's Auge zu fassen und ein Urtheil für das fernere Verhalten herauszubilden. Nicht von unseren Wünschen und persönlichen Anschauungen darf das fernere Vorgehen abhängen, sondern unsere Maßnahmen haben sich nach der Lage der Dinge zu richten; und diese sind es, welche eine nähere Betrachtung jetzt unbedingt fordert. Zunächst haben wir die Stellungen der Bergwerksbesitzer in's Auge zu fassen, um unsere Gegner und deren Stärke kennen zu lernen. Auf uns und die Berechtigung unserer Forderungen allein nur die Blicke zu richten, wäre eine höchst tabelnswürdige Einseitigkeit; denn was genirt unsere Dürftigkeit die Gegner? Was fragen die Bergwerkskapitalisten nach der Berechtigung der Forderungen und vollends darnach, ob sie in der Lage sind, dieselben gewähren zu können? Damit ist also nichts gethan. Wenn wir unsere Gegner mit Erfolg bekämpfen wollen, so ist es nothwendig, zuerst zu untersuchen, wie stark sie in sich selbst sind, in welche Verhältnisse dieselben stehen, d. h. ob der wirtschaftliche Standpunkt ihnen günstig ist oder nicht, und welche Verbindete sie haben. Außerdem ist ihr politischer Standpunkt, den sie überhaupt einnehmen, in gebührender Berücksichtigung zu ziehen. Ist dieses alles festgestellt, so ist damit unsere Kraft zu vergleichen und nach dem Resultat dieser Abmessung der Kräfte die Taktik einzurichten.

Je größer die Massen sind, die in eine Action eintreten, deren Ausgang nach vorausgesetzten Bedingungen zwar gewiß ist, aber an und für sich nicht als absolut gewiß im Voraus hingestellt werden kann; je größer der Erfolg und je schmerzvoller die Niederlage, desto größer ist die Verantwortung derjenigen, die seitens ihrer Kameraden dazu berufen sind, über die Maßnahmen der nächsten Zukunft zu entscheiden (Pariser Congreß). So wie wir nun bisher — und werden es auch in Zukunft so halten, — bei den Bergwerkskapitalisten mit Recht verurtheilt haben, daß sie trotz der bereits hohen Dividenden immer mehr Gewinn herauszuschlagen suchen und somit den Reib herausfordern, daß sie ohne die geringste Rücksicht auf die bereits schon arg ausgeübten Bergleute suchen, und damit ihre Bekämpfung veranlassen; ebenso müßten wir es jetzt tabeln, würde man ungeachtet der Gefahr für die noch junge Organisation, die uns die Kraft verleiht und welche nicht allein innerhalb der deutschen Grenzpfähle, sondern in mächtiger internationaler Entfaltung begriffen ist, blindlings ein wirtschaftliches (passives) Massenbündel von solcher Tragweite eingehen, ohne das Für und Wider gründlich, sehr gründlich erwogen zu haben. Denn genau so, wie die unendliche und harte Ausnutzung die Bergleute zur Opposition und zum Angriff auf die wirtschaftliche Stellung der Bergwerkskapitalisten (Verlehung mit dem Nationalvermögen der Steinkohle und anderer nutzbarer Mineralien) aufgerüttelt hat, so würde ein jeder Fehler gegen die Bekämpfung der Ausnutzung mit Angriffen auf die Organisation beantwortet werden,

den, die, nach der herrschenden Lage zu urtheilen, den Bestand der Organisation in Frage zu stellen heute noch geeignet sind.

Die Organisation aber, die nationale sowohl wie die internationale, muß unter allen Bedingungen aus dieser kritischen Zeit unverfehrt vorgehen; denn selbst die schönsten Siege der Bergarbeiter wären nutzlos, wenn die erlangenen Vortheile nicht durch eine festgegliederte Organisation bewahrt und gegen die ferneren Angriffe auf dieselben wirksam verteidigt werden könnten. Aber würde bei einem solchen Ausgange, bei dem man vor der Vernichtung unseres Verbandes sich nicht mehr scheute, von einem Siege, von erlangenen Vortheilen überhaupt noch die Rede sein können?

Wir dürfen uns keineswegs verhehlen, daß die Lage, in der wir stehen und in die wir hineingerathen können, eine äußerst ernste ist. Gewiß sind die vereinigten Bergarbeitermassen der civilisirten Länder stärker als jede Partei, und wenn sie die größten Feuerfesten besitzen; jedoch ist zu beachten, daß in dem heutigen Rechtszustande sich leicht irgend etwas zu Ungunsten der Bergleute (nach moderner Anschauung) sich ereignen könnte, welches mit heißer Begeisterung und deren Verbündete bis zum Exzeß gesteigert und ausgebeutet würde, um so den Schein eines Rechts zu ihren elenden Machinationen von bekannter Brutalität zur Vernichtung der Organisationen zu erlangen. Mit Wuth und Grimm sieht man ja zu, wie sich die Bergleute Deutschlands vereinigen zum schließlichen einheitlichen wirtschaftlichen Vorgehen gegen ihre Unterdrücker; wie sie bestrebt sind, ihre Action gemeinschaftlich mit den Bergarbeitern der civilisirten Länder zu vollziehen und so werden die Bergwerkskapitalisten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, ihre Gegner, die Bergarbeiter, politisch sowohl wie wirtschaftlich zu fesseln und zu Boden zu werfen.

Vom Standpunkte des Kampfes aus betrachtet, (also ungeachtet der Menschlichkeit) kann man dieses Vorgehen durchaus nicht unklug nennen; denn das Endziel der Bergarbeiterbewegung ist: Beseitigung der Privatkapitalisten von der Bergwerksausbeutung. Es geht ihnen also peu a peu wirtschaftlich an den Dingen, somit ist der Widerstand gegen die Bergarbeiter zu einer Existenzfrage für sie geworden. Von diesem Standpunkte aus ist es leicht zu begreifen, daß sich die Bergwerkskapitalisten jetzt „wenigstens“ national beraten und ihre Positionen fassen und ebenso auch, daß sie sich scheuen, den Bergleuten das geringste Zugeständniß zu machen, weil es ihnen so wie so über kurz oder lang ihre wirtschaftliche Stellung kostet. Bei den Bergwerkskapitalisten heißt es, wie bei denen, die von einem Gegner mit eiserner Konsequenz in die Enge getrieben sind: „Jeden Zoll so theuer wie möglich verkaufen.“ Nur von diesem Standpunkte aus betrachtet ist die berüchtigte Ablehnung der Privatkapitalisten, die zur Zeit mit dem Bergwerke für eigene Rechnung und eigenen Gewinn in Deutschland beliehen sind, die viele Dividendenritter am 7. März zu Berlin von besagten und gedrückten Bergleuten vor die Füße geworfen haben, bevor die Forderungen offiziell eingereicht waren, zu verstehen. Die Wuth und Angst im Verein mit dem Bewußtsein, am Vorabende eines unerbittlichen wirtschaftlichen Stempels mit naturgemäßem Untergang zu stehen, raubt den Besitzern der Feuerfesten die bisher zur Schau getragene Nonchalance (vornehme Saumseligkeit) und läßt ihnen vor der Zeit schon eine Ablehnung beschließen, die wir der Monstrosität und der corruptipirten Darstellung wegen sowie auch offiziell hier wiedergeben:

„Die aus allen Revieren heute in Berlin versammelten Vertreter der privaten deutschen Bergwerksindustrie erklären sich angesichts der jetzigen Zeit von den Bergarbeitern in verschiedenen Revieren Deutschlands erhobenen Forderungen einmüthig, daß sie in der Aufstellung dieser Forderungen nur den verwerflichen Versuch, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten, erblicken können. Die anwesenden Vertreter erklären, daß Forderungen der Bergarbeiter, welche allgemein berechtigt sind, nicht beschließen und daß die Androhung einer Arbeitsseparierung oder der Niederrückung der Arbeit die deutsche Bergwerksindustrie nicht veranlassen wird, von dem von ihr für richtig gehaltenen Standpunkte abzugehen und irgendwelche Zugeständnisse zu machen.“

„Vertreter der privaten Bergwerksindustrie!“ Welch ein Ausdruck! Vertreter einer Industrie heißt jowiel, als wenn die Industrie bei diesen Menschen, denen es beliebt, sich diesen hochtönenden Titel zu Unrecht anzueignen, Abhängigkeit sich befände. Und doch hängt die Industrie thatsächlich von dem Thun und Lassen der Arbeiter ab. — Diese arroganten Menschen sind nur in so weit an der Industrie betheilig, daß sie die Rolle der Ausbeuter führen und sich als „Herren“ anspitzen. Wenn Pfahls stöhnen, kein Schicksal eines nutzbaren Minerals wird von ihnen aus der Erde geschafft, und doch haben sie die besondere Frechheit, sich die „Vertreter der Bergwerksindustrie“ zu benennen. Da wir es aber sind, die persönlich das Bergwerk treiben, so hängt es von uns ab, welcher als Herrscher sich nennen darf. Und gerade jetzt, da sie mit uns Bergbauverwandten in schweren Conflicten liegen, sind sie gerade jetzt der unehrliche, jetzt gerade wird diese Titelstankerei zum lächerlichen Blödsinn.

Mit Nichten sind solche Menschen die Vertreter der Bergwerksindustrie, die nur des Profits wegen ihre auf irgend eine Weise erworbenen Kapitalien im Bergwerksbetriebe anlegen! Es muß also heißen: „die Vertreter der deutschen Bergwerkskapitalisten“, denn anders sind sie nichts!

Diese Leute erklären, „daß sie in der Aufstellung der Bergarbeiterforderungen nur den „verwerflichen“ Versuch erblicken, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten“. So „von oben herab“ denunciren sie die Bergarbeiter als übermüthige Aufwiegler, denn gleich hinterher „erklären“ sie nochmals, daß allgemein berechnigte Forderungen nicht bestehen. Die Bergleute haben es also ganz mollig und nett, sie brauchen nur still zu halten, daß ihnen gemüthlich das Fell über die Ohren gezogen wird.

Die Herren Bergwerkskapitalisten-Vertreter stellen sich von vornherein auf den Standpunkt der Herrschenden, der endgültigen Beutheiler; mit ihren „Erklärungen“ leugnen sie in frecher Ueberhebung alle Noth und Qual und beschimpfen die Bergleute obendrein; das trägt zum Frieden bei. — Diese „Erklärungen“ zeichnen scharf und prägnant die bisher so sehr hervorgehobene „Humanität“. Aber endlich sind sie mit diesen Schwundselen fertig! Immer deutlicher tritt das wahre Kapitalistenprinzip, Profitjagd, in nacktester Häßlichkeit in den Gesichtskreis auch der beschränkten Bergarbeiter.

Wenn die Bergleute für eine menschenwürdige Existenz einsetzen, so ist das ein edles Streben; denn die menschenverderbliche Ausbeutung ist werth, daß sie rasch zu Grunde gehe. Wenn die Bergwerkskapitalisten sich aber in Dingen zu allerlei Anhebungen der Bergleute vereinigen, Kohlenfundate zur Preistreibererei, somit zur häßlichen Profitjagd auf alle Kohlenconumenten errichten; so ist dieses mit Recht als ein verwerfliches Vorgehen zur schwelgerischen Bereicherung der Bergwerkskapitalisten zu bezeichnen und der Allgemeinheit zur Aburtheilung zu unterbreiten. Ihre „zufällige“ Kapitalistenposition mißbrauchen sie, sich als die „Maßgebenden“ aufzubringen, nach deren Anschauungen — nein halt! nach deren „Erklärungen“ eine Berechtigung zur Forderung eines menschenwürdigen Daseins überhaupt nicht zu existiren hat. Sie selbst bilden ihre Dividendenrittererschaft bis zur vollendeten Virtuosität aus, daß den Bergleuten und Kohlenconumenten darüber Hören und Sehen vergeht.

Wir würden uns einer solchen Unterlassungsünde schuldig machen, wenn wir nicht bei jeder Gelegenheit darauf hinweisen, daß mit der Ausbeutung der Bergwerke zum alleinigen zum Vortheil der Privatkapitalisten dem Volke durchaus nicht gedient ist, und doch hat das Volk ein unveräußerliches Recht an das Nationalgut der Steinkohle; jetzt es bei dessen Gewinnung Gesundheit und Leben aufs Spiel, so ist sein Anrecht darauf ein derartig großartiges, daß man sich fragen muß, ob die Bergwerkskapitalisten vielleicht nicht ein gefährlich-gefährliches Parasitenleben dabei führen. —

Sowie in den übrigen Ländern und wie bei uns, sieht es auch bei unserer französischen Kameraden gegenüber den Bergwerkskapitalisten aus:

Paris, 7. März. Der französisch-nationale Bergarbeiter-congreß beschloß gestern, das Projekt eines allgemeinen Streiks sofort zu verwirklichen, sobald über die Frage mit den belgischen, deutschen, englischen und amerikanischen Bergarbeiter-Verbänden ein Einverständnis erzielt worden sei. Dem Weltausstand sämtlicher Bergarbeiter werde der Weltausstand aller anderen Arbeiter folgen, da die vorhandenen Kohlenvorräthe nur unbedeutend seien.

Wichtiglich ist hier der Pariser Beschluß der französischen Bergleute mitgetheilt, mit der event. Folge! — Damit auch ein jeder Bergmann sich voll und ganz der großen Verantwortung eines internationalen Streiks bewußt werde und den tiefen Ernst der Lage begreife. Diese großartige Kraftprobe der Arbeitermassen verlangt von den Führern die genaueste Abmessung und Bestimmung der Taktik, daß nicht unnötig (oder in Aussicht auf eine Niederlegung) diese passiv-strafentfaltung angeordnet wird. Dann wäre es jedenfalls richtiger, wenn man den Zeitpunkt noch hinauschieben läßt.

Und von den Arbeitermassen muß gefordert werden, daß sich den Führern unbedingt unterwerfen werden, wenn sie keine großen sozialen und politischen Verluste erleiden und in ihrer Organisation und Verbesserung der Lage nicht um 10 Jahre zurückgeschleudert werden wollen, im Falle daß kein Streik beschloffen wird und derselbe doch eintritt.

### Werth der Arbeit.

Der preussische Statistiker Dr. Engel hat Durchschnittsberechnungen aufgestellt und dabei gefunden, daß der von dem Industriearbeiter durch dessen Arbeitsleistung geschaffene Werth jährlich 3600 Mark beträgt. Diese 3600 Mark streifen in der heutigen Ordnung der Dinge und in der darin geübten eigenthümlichen Aneignungsweise und der beliebigen Theilerei der Kapitalisten“ zum allergrößten Theile in deren Feuerfesten.

So wie dieser Satz hier steht, verfallt er der Wuth der felsen Kapitalistenpressen, die alles zerstampfen möchten was geeignet ist, den Arbeitern Aufklärung darüber zu geben. Wieviel sie erschaffen, wieviel an realem Werth durch ihre Arbeit geschaffen wird und wie wenig sie nach dem modernen Theilungsmodus davon mitbekommen. Aber wahr ist auch das, was wir da aufgestellt haben und den Beweis dafür wollen wir voll und ganz erbringen bis auf das Tischelchen über dem i. Denn darin liegt die Stärke unserer Schreibweise und auch der Grund des giftgeschwollenen Hasses gegen uns, daß wir die verwerfliche Ausbeutung mit Zahlen beweisen und in ihrer nackten Gestalt dem Urtheile der bisher in blöder Dummheit gehaltenen Arbeiter preisgeben und sie dadurch befähigen, den Zusammenhang der Dinge einzusehen und den Ursprung ihres Elends zu begreifen. Es ist unsere Pflicht, dieser Aufgabe gerecht zu werden und wenn wir mit den von den Kapitalisten selbst gegebenen Zahlen den Beweis liefern, so sind unsere Darstellungen um so überzeugender. Und mit den selbstgegebenen Zahlen der Kapitalisten wollen wir nochmals unsere „Aufwartung“ machen und in unabweislicher Weise der sozialen Frage die verwerfliche Schminke des fiktionalen Betrugs der Arbeiter hinweg zu äßen.

Entgegen den Ausführungen der Kapitalisten, die zu ihren Maschinen die Heberdampfkraft eines Langes, Breiten und Weithergehalten bedürfen, genügen uns einige Daten schon, die in lakonischer Art die besten Ueberzeugungen geben. Zu diesem Zwecke sind hier die Preisnotierungen für Kohlen und Stökes im Oberbergamtsbezirk Dortmund (vom Kohlenclub) aufgestellt vom 22. Februar und 8. März, welche gleichzeitig beweisen, daß die Kohlenpreise eine steigende Richtung bewahrt haben.

	23. Febr. 91.	9. März 91
	Preis pro Tonne loco Werk.	Preis pro Tonne loco Werk.
<b>I. Gas- und Flammkohlen:</b>		
a. Gaskohlen	12,00—14,00	12,00—14,00
b. Flammförderkohlen	10,00—12,00	10,00—12,00
c. Stückkohlen	14,00—15,00	14,00—15,00
d. Halbgehefte Kohlen	13,00—14,00	13,00—14,00
e. Nußkohle	12,00—13,50	12,00—13,50
f. Gew. Nußkohle Korn I.	13,00—14,00	13,00—14,00
Gew. Nußkohle do. II.	11,00—12,00	11,50—12,50*
Gew. Nußkohle do. III.	9,50—10,50	10,50—11,50*
Gew. Nußkohle do. IV.	8,00—9,00	8,00—9,00*
g. Nußgrußkohle	6,50—7,00	6,50—7,00
h. Gruskohle		
<b>II. Fettkohlen.</b>		
a. Förderkohle	9,00—10,00	9,00—10,50*
b. do. beste melirte	10,00—11,00	10,50—11,50*
c. Stückkohle	13,00—14,00	13,00—14,00
d. Gew. Nußkohle Korn I.	12,50—13,50	12,50—13,50
Gew. Nußkohle do. II.	10,50—11,00	11,00—12,00*
do. III.	9,50—10,00	9,50—11,00*
do. IV.	8,00—9,00	8,50—9,00*
e. „ Stöckkohle		
<b>III. Magere Kohlen.</b>		
a. Förderkohle	9,00—10,50	9,00—10,50*
b. do. beste melirte	11,00—13,00	11,00—13,00*
c. Stückkohle	16,00—17,00	16,00—17,00
d. Nußkohle Korn I.	16,50—18,50	17,00—19,00*
do. II.	18,00—19,50	18,00—20,50*
e. Förderkohle	7,00—8,00	7,00—8,00
f. Gruskohle unter 10 mm	4,50—5,00	4,50—5,00
<b>IV. Stökes:</b>		
a. Gießerei-Stöke	16,00—18,00	16,00—18,00
b. Hochofen-Stöke	13,00—14,00	13,00—14,00
c. Nußstöke, gebrochen	17,00—19,00	17,00—19,00
<b>V. Brifets</b>		
	12,50—14,00	14,00—15,00*

Man hat in Betracht zu ziehen, daß hier steht: „pro Tonne“ und „loco Werk“. Letzteres heißt „ab Werk“; die Kohlen müssen für diesen Preis von der Zeche geholt werden. „Pro Tonne“ heißt: „pro 2000 Pfund“. Nun sind aber 2 Wagen Kohlen im Durchschnitt bedeutend schwerer als 2000 Pfund und darum dürfen wir getrost, ohne zu hoch zu greifen, den Preis eines Wagen Kohlen im Durchschnitt zu 7 Mark setzen.

Der Bergmann (jeder der auf der Zeche unter oder über Tage arbeitet) schafft im Durchschnitt 1,8 Wagen Kohlen an den Tag; das ist ein Marktwert von 12,60 Mark pro Tag; auf ein Jahr berechnet macht das die Summe von 3780 Mt. Wir haben also noch 180 Mt. übrig; es darf also der Marktwert noch um 0,60 pro Tag heruntergezogen werden, dann ist die Summe 3600 Mark jährlich. Was erhalten die Arbeiter davon? Jetzt, heißt es, 3,50 Mark pro Schicht — das macht eine Jahressumme von 1050 Mt.; folglich verbleibt dem Kapitalisten 2550 Mark.

Da wir einmal am Nachrechnen sind, so wollen wir bei dieser Gelegenheit nachweisen, daß es an der Zeit ist, die Bergwerksbesitzer zu enteignen. Seit Mitte der 60er Jahre tritt im Bergbau der sog. Freibau, also für Rechnung und Gewinn der Privatkapitalisten. Lassen wir nun die Entwicklungsperiode des Bergbaus bis zum Jahre 1880 gelten und außer Betracht, so bleiben von 1880 bis jetzt rund 10 Jahre für unbeschränkte Profitjagd, welche Zeit, wie die Geschichtsanalen des Bergbaues nachweisen, traurig-trefflich benutzt worden ist.

Rechnet man nun nicht 2550 Mark von jedem Bergmann jährlich, sondern nur 1000 Mark (das wird niedrig genug sein), die die Bergwerkskapitalisten von dem Arbeitsertragniß jeden Arbeiters für sich behalten.

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund 200 Zechen und 100000 Arbeiter in Rechnung gezogen, ergibt pro Zeche 500 Mann; das ist eine mittlere bez. kleinere Tiefbauzeche. Diese 500 Mann liefern für die Bergwerkskapitalisten pro

Jahr 1000 Mark; in Summa also 5000000 Mark. Zehn Jahre lang (von 1880) haben die Zechen durchschnittlich in dieser Weise gestanden; die Gesamtsumme, welche demnach „ausgebeutet“ ist, beträgt auf einer Durchschnittszeche von 500 Mann (wie wir sie aufgestellt) mindestens 5000000 Mann.

Die Zechen haben also das Anlagekapital schon wieder eingebracht; und da die Bergwerkskapitalisten sich mit Händen und Füßen noch sträuben, den Bergleuten so viel zutommen zu lassen, daß sie ein menschenwürdiges Dasein führen können, daß sie „steuerbar“ bleiben, daß sie von der Noth der übermäßigen Arbeitssklaverei nicht vollends zu trüppeligen Menschen begrabirt werden, so ist es an der Zeit sie ganz zu enteignen, damit Ruhe im Lande kommt! — Wer wähnt, dieser Zustand, in dem wir jetzt leben, sei für längere Zeit noch festzuhalten, ist ein blöder Ignorant der Bewegung in den Arbeiterbatalionen.

**Der „National“reichtum Nordamerikas.**

Eine Londoner Arbeiterzeitung veröffentlicht folgende Statistik aus den „Vereinigten Staaten“, welche die Vertheilung des Reichthums hübsch illustriert:

Personen haben	88 Mill. Mt., auf	17 1/2 Milliarden
200 Personen	40	16
400	20	20
1000	11 1/2	23
2000	4	24
6000	2	30
15000		
24600		180 1/2

Die vereinigten Staaten haben 50 Millionen Einwohner; wenn man noch 2 Millionen annimmt, welche in erträglichem Verhältnissen leben, so bleiben fast 48 Millionen denen das Nothwendigste fehlt, damit 24000 Prozen ihre Geldschränke füllen können.

Wie wird dieses Verhältniß in Deutschland stehen?

**Der englische Nationalreichtum.**

Das rapide Steigen des englischen Nationalreichtums wird durch die nachfolgende Tabelle veranschaulicht. Zugleich zeigt die Tabelle die Vermehrung der Bevölkerung an.

Jahr	Bevölkerungszahl in Millionen	Vermögen in Mill. Pfd. Sterl. (England allein)	Entfällt auf den Kopf Pfd. Sterl.
1600	4 1/2	100	22
1680	5 1/2	250	46
1690	5 1/2	320	58
1720	6 1/2	370	57
1750	7	500	71
1800	9	1500	167
(Vereinigte Königreiche)			
1812	17	2700	160
1822	21	2500	121
1833	25	3000	144
1845	28	4000	143
1865	30	6000	200
1875	33	8500	260
1885	37	10000	270

Die Bevölkerungszahl hat zwar ungemein schnell zugenommen in den 300 Jahren. Aber noch schneller war der Zuwachs des Reichthums; wenn 1600 auf den Einzelnen nur 22 Pfund Sterling entfielen, so fallen 1885 270 Pfund auf ihn, mehr als das zwölffache.

Aber dieser ganze Zuwachs ist nur einigen Wenigen zu Gute gekommen, welche immer reicher geworden sind. Die Masse des Volkes, die Arbeiter, stehen sich nicht besser, sondern schlechter, ihnen hat diese berauschende Fülle des Reichthums nur Elend gebracht. Je fruchtbarer ihre Arbeit geworden ist, desto geringer wurde der Antheil, den sie von ihr erhielten; je reicher das Korn auf den Feldern schwoll, desto größer wurde bei ihnen die Hungersnoth; je eifertiger die Maschine Kleiderstoffe webte, und je gefüllter die Magazine wurden, desto elender wurden ihre Lumpen und aus dem schwelgerischen Ueberfluß, den ihre Arbeit hervorbrachte, entstand nur immer härtere Noth.

Wie wirds in Deutschland werden.

**Ein amerikanischer Millionär.**

Der Ex-Mayor Seth Low von Brooklyn schreibt über den achtstündigen Arbeitstag: „Ich sympathisire durchaus mit dem Bestreben der Arbeiter, die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Meine Gründe dafür sind jedoch mehr sozialwissenschaftlicher als ökonomischer Natur. Ich bin z. B. nicht der Ansicht, daß die Einführung des achtstündigen Arbeitstages mehr Arbeitern als bisher Arbeit verschaffen werde, ausgenommen, daß er überall in der Welt eingeführt wird. (Eben darum fordert ja die Arbeiterschaft der ganzen Welt den Achtstundentag.) — Jedoch glaube ich, daß die Verkürzung der Arbeitszeit ein Schritt in der Richtung ist, dem Lohnarbeiter durch Einführung der Maschine eben so viele Vortheile zu verschaffen, als durch das Herabsetzen der Preise der Lebensmittel. Das Leben besteht aus mehr, als zu essen und sich zu kleiden; und um das Beste der menschlichen Natur zu entwickeln, gehört mehr Zeit außer der, welche zum Lohnwerb hergegeben werden muß. Die an Erfolg reichsten Menschen, welche die Welt kennen gelernt hat, haben wohl immer mehr als acht Stunden per Tag gearbeitet und werden es auch jedenfalls künftig thun — man muß jedoch einen Unterschied machen, ob man die Arbeitsstunden eines langen Tages nur dazu verwendet, sich einen Lohn zu verdienen, oder ob man einen Theil dieser Zeit für sich in Anspruch nimmt. In dem Bestreben der Arbeiter nach einem achtstündigen Arbeitstage erkenne ich ein Bestreben der Menschheit nach etwas Höherem als nach bloßer Existenz — es ist das Hungern und Dursten nach einem Leben, in dem mehr Maß für die Familie und andere Bestrebungen enthalten sei. Wie nahe

wir der Verwirklichung eines solchen Zieles stehen, kann ich nicht sagen. Die Nationen der Erde stehen miteinander in so inniger Berührung, daß es fast unmöglich für eine einzelne ist, eine Sonderstellung einzunehmen. Die Wirkung, die ein achtstündiger Arbeitstag auf die ökonomischen, industriellen und kommerziellen Verhältnisse dieses Landes ausüben könnte, falls wir allein ihn einführen sollten, kann ich mir gar nicht denken, doch fürchte ich mich nicht vor den Bewegungen, welche sich ein solches Ziel gesetzt haben, dieselben scheinen nur fortschrittlicher Natur zu sein und verdienen früher oder später von Erfolg gekrönt zu werden.“

Ueber den gleichen Gegenstand schreibt ebenfalls ein Amerikaner, Robert Ingersoll:

„Der Mann, welcher von Anderen verlangt, daß sie arbeiten, bis ihnen das Leben zur Bürde wird, ist durchaus herzlos. Ueberall sollte die Arbeitszeit verkürzt werden. Was nützen alle Erfindungen, wenn den Heimstätten der Arbeiter keine Vortheile davon zu Theil werden? Warum sollen die Arbeiter die Erde mit Reichthümern anfüllen und selbst dabei darben? Jede Arbeit sparende Maschine sollte der ganzen Welt nützen. Jedermann sollte bestrebt sein, die Arbeitsstunden zu verringern. Angemessene Beschäftigung ist eine Quelle der Zufriedenheit. Für Weib und Kind zu arbeiten, ist Glückseligkeit, vorausgesetzt, daß Weib und Kind durch die Arbeit glücklich gemacht werden können. Aber zu arbeiten wie ein Sklave, Weib und Kind in Lumpen zu sehen, an einem Tische zu sitzen, auf welchem ungenügende Nahrung befindlich ist, des Morgens um 4 Uhr aufstehen, den ganzen Tag arbeiten und dann die Knochen zur Nachtzeit auf ein miserables Bett zu werfen, zu leben ohne Erholung, ohne Ruhe, ohne Diejenigen, welche man liebt, zu beglücken — dies ist kein Leben, dies ist ein Absterben, eine langsame peinige Kreuzigung. Die Arbeitszeit sollte verkürzt werden. In Folge der mannigfaltigen wunderbaren Erfindungen des 19. Jahrhunderts sollten Diejenigen, welche arbeiten, nicht bloß alle Lebensnothwendigkeiten, sondern auch Bequemlichkeit und Luxus besitzen.“

**Gingefandt**

aus dem Wormrevier.  
Die Kapitalisten suchen die „Wahrheit“ zu verbrehen und einen dunklen Schleier darüber zu decken. Statt dem arbeitenden Volke mehr Freiheit zu gewähren, wollen sie ihm seine jetzige Freiheit noch verschmalern, sogar gänzlich entziehen. Das Recht des Arbeiters wird so in den Hintergrund gedrängt, daß der Letzte kein Befehl mehr erteilt und der Letzte Funken erlischt. Zahllose Beispiele sind da, wo der Arbeiter in Ausübung des Versammlungsrechtes mit Füßen getreten wird. Dem Arbeiter wird dieses Recht geschmälert, damit die Zechenbarone an ihre Pflichten nicht zu sehr erinnert werden und den Arbeiter lohnen und behandeln können nach ihren Guldinken.

Es spottet jeder Beschreibung, wenn man hört, wie die Arbeiter auf Grube Maria bestraft werden. Gaben die Herren das Recht, dem Arbeiter die so sauer verdienten Groschen in solcher Weise noch abzunehmen? Im verfloffenen Monat ist eine Geldstrafe an ca. 200 Bergleuten vorgenommen; darunter welche von 9 Mark von 3 bis 7 Mark sind gewöhnliche Strafen.

Vor etlichen Monaten wurde auf dieser Zeche ein Zecharauer mit 21 Mark bestraft. Hierbei ist zu bemerken, daß dem betreffenden Zecharauer an dem darauffolgenden Monat das Blatt im Lohnbuche fehlte, worauf diese Strafe stand.

Und nun noch der Herr P. . . . von Hängen, welcher seine Arbeiterfreundlichkeit bereits bewiesen hat in seinen Reden im Monat Februar. Ueber den Zeitungsboten sowie dessen Frau heranzuziehen und zu empfinden die Zeitung sammt Seiten zur Thüre herauszuschmeißen und nicht über die Schwelle zu lassen, das bringt solcher Herr mit glattem Lächeln fertig. Es gewinnt den Anschein, als ob dieser Herr im Dienste der Kapitalisten stände und den Arbeiter als Spielzeug gebrauchte. Aber eben weil der Arbeiter trotz all seiner Anstrengung und seines Fleißes nicht mal den Lohn seiner Leistung erhält, deshalb ist er in Reich und Glied brüderlich zusammengetreten, um für Wahrheit, Freiheit und Recht für den Kampf gegen die Ausbeutung durch das Kapital aufzunehmen. Und selbst der Herr P. . . . von Hängen wird ihn daran nicht hindern können. Dadurch daß die Herren in solcher Form dem Arbeiter gegenüber auftraten, werden sie noch manchem Dummheit die Augen öffnen. Wir betrachten sie deshalb als sehr gute Agitatoren und sagen ihnen dafür unsern besten Dank! Für die Versammlung am 8. Februar hatte sich der Herr P. . . . zum Wort gemeldet, und mit Freuden sehen wir der Versammlung entgegen, weil es uns sehr angenehm war, einen Mann zur Seite zu haben, der mit den Verhältnissen der Arbeiter gut bekannt und demgemäß am besten weiß, wie dem sozialen Elend ein Ende zu machen ist. Als jedoch die Zeit heranrückte, daß die Versammlung stattfinden sollte, beeinflusste unser liebenswürdiger Herr den Wirth, daß die Versammlung nicht abgehalten wurde. Der Frau Wirthin gegenüber äußerte er: Sie lassen die Versammlung zu abhalten wegen Verdienste, dann will ich Ihnen 10 Mark als Schadenersatz geben, wenn Sie dieselbe veranstalten. Wirklich humane Herren, die dem Arbeiter in seinen Emanzipationsbestrebungen derartig entgegengetreten. Das Weitere überlassen wir jedem denkenden Arbeiter selbst.

**Niedererschließen.**

W e i ß t e i n. In der heutigen am 8. März im deutschen Hause hier selbst abgehaltenen öffentlichen Versammlung referirt Kamerad Gebhardt über Verbands-Angelegenheiten im Niederschlesischen Kreis. Redner ging speziell auf den deutschen Verband ein, erwaog das Für und Wider und empfahl schließlich den Eintritt in den Verband. Nach längerer Debatte schritt man auch zum Eintritt in den deutschen Bergarbeiter-Verband. Bei der Abstimmung erklärte sich die Versammlung einstimmig dafür, den deutschen Bergarbeiter-Verband beizutreten.

Hierauf wurde zur Wahl der Bevollmächtigten geschritten, aus welcher die Kameraden Gebhard, Legler und Haupt hervorgingen. Die Genannten schritten alsdann zur Annahme von Mitglidern und wurden gelegentlich dieser Versammlung schon 50 Bergleute zur Anmeldung in den Verband aufgenommen. Diese Thatsache ist deshalb der Verbreitung aufwendig werth, weil mit der Aufnahme resp. dem Uebertritt in den deutschen Verband, der Schlessische Spezial-Verband, an den die Schlessische Kameraden so lange erfolglos gearbeitet und den aufzugeben ihnen darum nicht leicht wurde fallen gelassen ist. Die bessere Erkenntnis für das notwendige Zusammengehen mit allen deutschen Kameraden hat sich endlich durchgerungen und diese Thatsache ist es, die wir mit berechtigtem Stolz auf die Schlessischen Kameraden hier konstatieren.

Ein brüderliches Glück-Aufl zum Bunde.  
NB. „Der Feterabend des Arbeiters“, welcher im Waldenburger Kreis erscheint, und ebenso das „Waldenburger Wochenblatt“ mögen sich vorstehende Thatsache zu Notiz nehmen und daraus die Lehre ziehen, daß es auch bei den Schlessern beginnt helle zu werden. Daß unsere dortigen Kameraden es jetzt verstehen die wahre Interessenvertretung von der falschen Heuchelei der Kapitalistenpressen dort zu unterscheiden. Die Wahrheit bricht sich Bahn trotz Feterabend, Wochenblatt und Hausfreund. Hier sieht man was man von derartigen Einrichtungen (gewerblichen Schiedsgerichte) zu erwarten hat. Anstatt, unsere Interessen zu vertreten, und in Unterhandlungen mit den Verwaltungen heraus zu suchen, wie die Interessen beider zu wahren sind, wird erbärmliche Spionage getrieben und zwar von Leuten, die bei jeder Gelegenheit sich in die Brust werfen und von Patriotismus strotzen. Dieses alles (wenn sie Fähigkeit nehmen mit den Arbeitern, aber der Arbeiter vorsteht die Art Fühlung.)

### Aus dem Saarrevier.

Der stellvertretende Vorsitzende Jac. Thome des Reichs-Verbands ist wegen Agitation gegen das Knappschaftsstatut ohne Kündigung entlassen worden.

Für das ganze Revier sind drückliche Bergarbeiter-Versammlungen geplant, um die Bergleute über die Bedeutung des Pariser Bergmannstages aufzuklären. Letzteres hat sich in Folge der Berichte der „arbeiterfreundlichen“ ultramontanen Presse als wünschenswert erwiesen, welche Tag für Tag den Leuten weismacht, in Paris solle der „Welt-ausstand“ und die „Weltrevolution“ beschlossen werden.

### Aus der Provinz Sachsen.

**Thelßen.** Sonntag, den 8. März fand hier eine öffentliche Versammlung betreffs Anschluß an den Verband deutscher Bergleute statt. Kamerad Wilhelm Otto aus Teuchern erstattete Bericht über den am 15. Februar in Bochum stattgefundenen Delegierten-Tage. Der Anschluß an den Verband wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Als Vertrauensmann der Zahlstelle Thelßen wurde Kamerad Ernst Böhm gewählt. Genosse Otto Teuchern und Knoblauch Thelßen wurden für ihre Ausführungen von der Versammlung mit reichem Beifall belohnt. Es ist wünschenswert und Pflicht eines jeden Bergarbeiters, sich an den jetzt zustande gekommenen Verband anzuschließen, indem nur durch Anschluß an denselben unsere Lage nur verbessert werden kann.

**Stahfurt.** Am 5. März fand eine Sitzung der Vertrauensmänner der fiskalischen Werke statt, in welcher der Repräsentant dieser Werke, Herr Berggrath Schreiber, den Vertrauensmännern den Auftrag erteilte, ausfindig zu machen, wer von seinen Arbeitern in der Versammlung am 22. Februar den Agitator A. Siegel als Delegierten zu dem internationalen Kongreß zu Paris gewählt und wer bei dem Verbands deutscher Bergleute sei. Er (der Berggrath) könne es nicht zugeben, daß seine Arbeiter solch einen Mann, wie A. Siegel, als Delegierten zum Kongreß wählten; überhaupt wünschte er (der Berggrath), daß in der Zukunft widerrufen werden sollte, daß sich seine Arbeiter an A. Siegel's Wahl resp. an der Versammlung betheiligt hätten. Daraufhin wurde von einem der Vertrauensmänner der fiskalischen Werke der Vorschlag gemacht, der Berggrath möge ihnen gestatten, die öffentlichen Volksversammlungen besuchen und sich in den Verband deutscher Bergleute aufnehmen lassen zu dürfen, dann müßten sie, die Vertrauensmänner, erfahren, wer die Versammlungen am fleißigsten besuche resp. wer in dem Verbands sei.

Diesem Vorschlage des genannten Vertrauensmannes konnte sich der Berggrath doch nicht anschließen, weil nach seiner Meinung sich dann die Arbeitererschaft sagen würde; du folgst dem Beispiele der Vertrauensmänner.

Dieserhalb beriefen die Vertrauensmänner am 8. März eine Versammlung auf der Bekube des alten Werkes ein, welche jedoch nur von dem 11. Theil der ganzen Belegschaft (circa 100 Mann) besucht war. Es wurde nun das Obenerwähnte mitgetheilt. Der Knappschafts-Vertrauensmann Subig sprach sich nun dahingehend aus, daß man Urk. schreiben sammeln sollte, wer A. Siegel als Delegierter nicht gewählt, resp. wer bei dem Central-Verbands nicht sei. Dieser Vorschlag des p. Subig tief natürlich allgemeines Gelächter hervor und wurde auch von einigen Vertrauensmännern, sowie aus, von der Versammlung abgelehnt. Schließlich wurde man dahin einig, eine Berichtigung in der Stahfurter Zeitung ergehen zu lassen, daß sich kein Arbeiter der fiskalischen Werke an der Wahl A. Siegel's als Delegierter betheiligt habe und wer nicht Mitglied des Verbandes sei. Zu der Berichtigungs-Aktion, welches durch Erheben der Hände geschehen sollte, zeigte sich der Chorgeist sämmtlicher Kameraden, trotz der ohnmächtigen Anstrengungen der Gegner, sie mußten mit ellenlangen Gesichtern von daunen ziehen. —

Laßt euch nicht irre führen von Leuten, die es nicht ehrlich mit euch meinen und folgt solchen Leuten, die ernstlich beabsichtigen, euer Loos wirklich zu verbessern; tretet alle Mann für Mann dem Deutschen Bergarbeiter-Verbands bei.

### Der Achtstundentag in Amerika.

Das Repräsentantenhaus in Amerika hat folgenden Beschlus entworfen:

§ 1. Der Arbeitstag ist auf acht Stunden festgesetzt für alle Tagelöhner, Handwerker und Künstler, welche die Regierung der Vereinigten Staaten oder des Staates Kolumbia heute beschäftigt und in Zukunft beschäftigen wird. Es ist nicht erlaubt, mehr als acht Stunden zu arbeiten, außer in unbedingt dringlichen Fällen, die sich im Kriegsfall ereignen können oder, wenn es erforderlich ist, Eigentümern und Leibern der Menschen zu schaden. Aber selbst in diesem Falle soll die Ueberarbeitszeit, soll die Arbeit so bezahlt werden, daß man den Lohn für den achtstündigen Arbeitstag zur Grundlage nimmt. Dieser soll niemals niedriger bemessen werden, als der Lohn, den man gewöhnlich in der Gegend bezahlt. Die Tagelöhner und Handwerker, die von Unternehmern oder Schachtmeistern beschäftigt werden bei Arbeiten für die Regierung oder den Staat Kolumbia, sind zu betrachten wie Beschäftigte der Vereinigten Staaten oder des Staates Kolumbia.

Die Beamten des Staates, welche für Rechnung des Staates Zahlungen zu leisten haben an Unternehmer und Schachtmeister, sollen, bevor sie zahlen, sich versichern, daß diese ihren Pflichten gegen die Arbeiter genügt haben; im Uebrigen ist die Regierung nicht haftbar für den Lohn der Handwerker.

§ 2. Alle Kontrakte, die fernerhin durch die Regierung der Vereinigten Staaten oder für ihre Rechnung mit einer Körperschaft oder irgend einer Person geschlossen werden über die Lieferung irgend welcher Arbeit, sollen auf den achtstündigen Arbeitstag gegründet sein, und jeder Vertrag, welcher länger als acht Stunden arbeiten, soll als Uebertretung des Gesetzes bestrafbar betrachtet werden, es sei denn, daß der Fall höherer Gewalt vorliegt, wie er in § 1 vorgesehen ist.

§ 3. Wer wissentlich gegen diese Vorschriften handelt, verfällt in eine Strafe von 50 bis 1000 Dollar oder in Gefängnisstrafe, die bis zu 6 Monaten ausgedehnt werden kann, oder in beide Strafen.

Es sind wirklich hochinteressante Gegenstände, die zwischen den Ländern haben und drüben des Weltmeeres befehen. Hierzulande in der schmutzigen Dividendsucht die erbärmlichsten Intriguen zur Hintertreibung der Arbeitsverkürzung bis zu 8 Stunden; jenseits die gesetzliche Einführung des Achtstundentages für alle vom Staate beschäftigten Arbeiter. Wir dürfen uns mit Recht des Ausdrucks bedienen: Es ist staunlich anerkannt, daß der Achtstundentag ohne Schädigung der Leistung einzuführen ist; der Maximalarbeitstag ist bereits zum Gesetz erhoben.

Das Sträuben der Privatindustriellen gegen den achtstündigen Arbeitstag ist jetzt zum Unverständnis geworden.

### Wir lesen in einem Arbeiterblatte: Erheben von Eintrittsgeld in Versammlungen kann nicht verboten werden.

Das königliche Amtsgericht zu Weiskensfeld hat in einem bestimmten Falle folgende Entscheidung getroffen:

**Beschluß:**  
In der Strafsache gegen den Cigarrenmacher Karl Julian Meerboth wegen unbefugten Erhebens von Eintrittsgeldern, wird die von der Polizeiverwaltung zu Weiskensfeld angeordnete Beschlagnahme derjenigen 3 Mk. 78 Pf., welche pp. Meerboth am 10. Februar d. J. als Eintrittsgeld in der Centralhalle hier erhoben hatte, aufgehoben.

Das Erheben von Eintrittsgeldern bei Versammlungen — auch wenn es sozialdemokratische sind — ist nach Aufhebung des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 nicht verboten. Inner dem Begriff „öffentliche Kollektion“, die nach der Polizeiverordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 25. Mai 1867 (Amtsblatt Merseburg S. 158) nicht erlaubt sind, fällt das Einsammeln von Eintrittsgeldern nicht.

Weiskensfeld, den 16. Februar 1891.  
königl. Amtsgericht Abtheilung II.  
gez. Weber.

Angefertigt:  
Weiskensfeld, den 16. Februar 1891.  
Weh, Sekretär.

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts,  
Wir haben schon mehrfach gesagt, wo die Polizeibehörde sich den Uebergriff erlaubt, das Erheben von Eintrittsgeld bei Versammlungen zu verbieten, da muß die richterliche Entscheidung herbeigeführt werden.

### Die Stellung des Unternehmertums zum Arbeiterschutz

ist, wie wir schon oft Gelegenheit hatten, zu zeigen, eine feindselige. Wie weit diese Feindseligkeit geht, ersieht man aus dem Verhalten der badischen Großindustriellen, zur badischen Fabrikinspektion, die anerkanntermaßen die mit am besten, wenn nicht überhaupt die am besten geführte in Deutschland ist. In Mannheim tagte am 6. d. M. eine Versammlung einberufen von einem Kreis von Großindustriellen, welche, wie J. M. Herr Florbecke, zum Theil zugleich der dortigen Handelskammer und der nationalliberalen Parteileitung angehörten. Es handelte sich um eine Art von Behngericht gegen die badische Fabrikinspektion. Diese war vor einiger Zeit durch einen Artikel des dortigen Parteiorgans, der „Volksstimme“, auf grobe Mißstände in einem Mannheimer Establishement (chemische Fabrik von C. Wehl und Co.) aufmerksam gemacht, schritt pflichtgemäß gegen dieselben ein und schlug hierbei als Vertreter der beschwerdeführenden Arbeiter eines der bekannteren Mitglieder der Mannheimer Sozialdemokratie, Herrn Stadtverordneten Hänsler, vor. Jetzt sind nun dem betheiligten Unternehmer, in dessen Fabrik Arbeiter-Schichten von 24 Stunden und sogar von 36 Stunden vorgekommen sein sollen, die Eingangs bezeichneten Kreise zu Hilfe gekommen und haben ad hoc unter der etwas orakelhaften Losung, „der badischen Industrie drohe eine Gefahr“ eine Interessenten-Versammlung einberufen, deren Ergebnis darin bestehen soll, gegen die sehr verdiente Fabrikinspektion für Baden, die manchem Industriellen allerdings wegen ihrer Unparteilichkeit und Strenge unangenehm sein mag, in weiten Kreisen Mißtrauen hervorzurufen. Man beschloß, das „Bedauern“ der Versammlung über das Vorgehen der Fabrikinspektion auszudrücken! — Wo, wenn der Fabrikinspektor

seiner Pflicht genügt und gegen die elenden Verhältnisse, welche die Großindustriellen den Arbeitern aufdrängen, diese in Schutz nimmt, so kommt das Unternehmertum und „bedauerlich“ diese Pflichterfüllung des Beamten, weil es seine kapitalistischen Zirkel gestört und sich in der uneingeschränkten Ausbeutung der Arbeiter behindert sieht. Das ist ein höchstes Spiegelbild der vielgepriesenen „Arbeiterfreundlichkeit“ der deutschen Unternehmer, die darüber vor Allem des eigenen Lobes voll sind.

### Was ist ein „außergewöhnlicher Nothstand“?

— das ist die Frage, mit welcher der „Reichsanzeiger“ sich in einem Artikel über die Arbeitslosigkeit in Berlin eingehend beschäftigt hat. Daß „ein Drittel mehr“ Menschen arbeitslos waren und sind, als in gewöhnlichen Wintern — das ist kein „außergewöhnlicher Nothstand“ sagt der „Reichsanzeiger“. Daß die außergewöhnliche Härte und Länge dieses Winters den Armen außergewöhnliche Leiden gebracht hat, das ist kein „außergewöhnlicher Nothstand“ sagt der „Reichsanzeiger“. Daß eine „bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen“ vorliegt, auch das ist kein „außergewöhnlicher Nothstand“ sagt der „Reichsanzeiger“. Nach dem der „Reichsanzeiger“ so erschöpfend gesagt hat, was kein außergewöhnlicher Nothstand ist, ersucht ihn der „Vorwärts“ endlich einmal zu sagen, was in aller Welt seinen Begriffen nach ein „außergewöhnlicher Nothstand“ denn eigentlich ist?

(:) Ende. (Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung) tagte am Sonntag den 8. d. Mts. im Lokale der Wittwe Beder, Auf dem Schnee und wurde dieselbe durch den Einberufer um 1/12 Uhr eröffnet. Der räumliche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt (ca. 300 Mann.) Zunächst wurde Kamerad Winkelmann-Steele das Wort erteilt, welcher, bevor er zur Tagesordnung überging, die Anwesenden ermahnte, durch Aufstehen von den Plätzen und Entlassen des Hauptes, unserm verstorbenen Kameraden und Schriftführer des Verbandes rheinisch-westfäl. deutscher Bergleute, ein ewiges Andenken zu bewahren. Zunächst erstattete Redner Bericht über die Delegierten-Versammlung in Bochum, nahm dann reihenfolge die Punkte der gestellten Forderungen durch, legte auch die Sache klar und deutlich auseinander, wofür dem Redner die volle Anerkennung zu Theil wurde. Weiter brachte derselbe die Ausbeutung des Kapitalistenthums zur Sprache, sowie die Millionen, die dieselben an Ausbeute machten und wie Tausende auf dem Schlachtfelde der Industrie „Ihr Leben“ lassen müßten und hob ferner die Humilität der verschiedenen Zehnerverwaltungen hervor, sowie das schroffe Entgegenkommen, welches uns von selten derselben gezeigt wurde. Hierbei könne von den Worten Sr. Majestät, „Haltet Fühlung mit den Arbeitern.“ keine Rede sein, diesem soll und müsse Gehalt gethan werden, eben durch enge und festes Zusammenhalten, damit auch wir ein menschliches Dasein haben könnten. Hierauf erhielt Löwenstein-Annen das Wort, jedoch seine Rede hauptsächlich dem Wagenmüllern zuwendete, führte auch an, daß dieses nicht ganz abgeschafft werden könnte, weil eben dann die Kohlen zu schlecht geladen würden, wenn gar keine Aufsicht darüber sei. Alsdann ergriff Winkelmann-Steele nochmals das Wort, um über die jetzige Lage der Knappschaftskasse zu referieren. Er sagte die Sache kurz und bündig auseinander und wies darauf hin, wie wichtig es sei, daß Alle, Mann für Mann dafür eintreten müßten, daß die Knappschaftskasse erhalten bleibe und alle die von Seiten der Aeltesten ausgelegten Listen unterschreiben müßten, denn es sei nur noch kurze Zeit und die Kasse sei kassisch. Wenn die Knappschaftskasse erst erhalten bliebe, sollten sich die anderen Sachen schon regeln. Sodann wies Redner auf den internationalen Kongreß hin, von welcher großer Bedeutung derselbe sei und wie derselbe den Kapitalkassen im Magen liege, somit müsse auch ein jeder bestrebt sein, damit derselbe ziemlich stark beschickt werden könne; ferner führte Redner an, daß der Verband jetzt bis zu 100,000 Mitglieder gewachsen sei und ermahnte sodann noch zum thatkräftigen Eintritt. Redner brachte ein Hoch auf den internationalen Kongreß aus, welches von der Versammlung brausend aufgenommen wurde. Ein Redner von Dortmund war erschienen, jedoch war derselbe kein Bergmann und hatte dieses für die Versammlung kein Interesse. Hierauf nahm Löwenstein-Annen nochmals das Wort, welcher auch auf den Kongreß zu sprechen kam und wurde beschloßen, zur Beschickung derselben sich Annen anzuschließen, wofelbst Redner als Delegierter gewählt ist. Mit einem Hoch auf die deutsche Einigkeit und Abhängen des Knappenliebes „Glückauf Kameraden“, wurde die Versammlung geschlossen.

### Kennt Ihr die Noth?

Kennt ihr die Noth? Ihr redet wundervoll vom Glend, von der Armuth Poesie. Doch nie euch aus dem Aug' die Thräne quoll, Den Hunger und die Noth, ihr saht sie nie. Ihr jammert wohl beim schwelgerischen Mahl, Daß so viel Leid und Unglück ist auf Erden. Und dann erhebt gerührt ihr den Pokal: „Es wird wohl niemals, niemals besser werden.“

Kennt ihr die Noth? Hört man auf euer Wort, Dann tragt ihr mit der Menschheit schwerste Last. Ihr seid der Unglückseligen Trost und Hort, Und Gutes thut ihr, wenn man euch auch haßt. Wie manchen Großen gabt ihr freudig hin, Ihr littet selbst drum drückende Beschwerden. Doch ungebeffert bleibt des Armen Sinn, „Es wird wohl niemals, niemals besser werden.“

Kennt ihr die Noth? Ihr habt sie nie gekannt. O nehmt die Hellsichtlarve vom Gesicht! Ihr sprecht vom Glend mit sehr viel Verstand. Doch sein verzehrend Leiden saht ihr nicht. Wenn ihr erfahren, wie bedrückt die Noth, Dann schwinden die hochmüthigen Geberden. Dann glaubt ihr mit mir an ein Morgenroth. „Wir wollen helfen, es muß besser werden.“

# Zur allgemeinen Kenntniß!

Mit der Vergrößerung unseres ursprünglichen Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute zum Verband Deutscher Bergleute ist auch der Raum unserer Zeitung durch den größeren Stoffandrang in einer Weise beschränkt, daß wir künftig keine Geschäfts-Annoncen mehr aufnehmen können. Der Zweck unseres Organes ist Aufklärung und Vertretung der bergmännischen Interessen, aber keine geschäftliche Profitjägererei.

Der Central-Vorstand.

Kameraden! gedenket der Gemäßregelten, und tretet der Unterstützungskasse bei.

## Aufruf!

an die Kameraden von ganz Deutschland.

Die Kameraden von Trappe strecken schon bis in die 7. Woche hinein; aber die Unterstützungsgelder fließen spärlich! Sollen die dortigen Kameraden nicht unter elenden Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen, so muß jetzt schleunigst mit Geldmitteln für dieselben eingetreten werden. Es ist keine Minute mehr zu verstreuen; denn der gewöhnliche Abschlagstag im März ist der erste Löhnungstag gewesen, an dem die Kameraden von Trappe nichts zu empfangen hatten. Wenn überall etwas zusammenkommt, dann ist die Lage unserer streikenden Kameraden leicht in eine berartige umgestaltet, daß der Streik daselbst noch 4 bis 6 Wochen festgehalten werden kann. Die Gelder (auch etwa agernde) sind direkt zu senden an: **Wilhelm Kemper in Sillchede, Kreis Schwelm, Westfalen.** Also rasch: Die Herzen auf, die Hände! Die Solidarität muß praktisch sich zeigen, dann hilft sie zum Siege.

Der Central-Vorstand.

## Rechtsschutz.

Um das Verbandsbureau zu entlasten, sind zur Führung der Rechtsschutzgeschäfte ernannt:

- für Dortmund: Schröder und Bunte,
- für Bochum: Meyer,
- für Essen: Margraf,
- für Hattingen: G. Weber.

Eine weitere Einteilung des ganzen Bezirks in kleinere Revier wird nächstens vorgenommen werden.

Der Central-Vorstand.

## Zeitungsangelegenheit.

Allen denjenigen Mitgliedern, welche länger als 3 Monate mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, kann die Zeitung nicht mehr zugestellt werden.

Der Central-Vorstand.

## Maculaturpapier

wird zum billigen Preise abgegeben auf dem

Verbandsbureau.

## Schöttelse.

Am 2. Ostertage feiert die hiesige Zahlstelle ihr diesjähriges

## Kränzchen,

wozu die Mitglieder des deutschen Verbandes eingeladen werden, auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Entrée für Mitglieder 0,25 M., für Nichtmitglieder 0,50 M.

## Bulmke feiert ihr Jahresfest

am 2. Ostertage durch komische Vorträge, Concert und Ball beim Wirth Strommel.

Concert um 4 Uhr. Ball um 7 Uhr.

Karten für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 75 Pfg. im Vorverkauf. An der Kasse 1 Mark. Auch werden an der Kasse Mitglieder aufgenommen. Musik von der Weigel'schen Kapelle.

Alle Zahlstellen sind eingeladen. Glas Bier 10 Pfg.

Das Statutenbuch dient als Legitimation.

## Consum-Verein „Glückauf“

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen.

Diejenigen Mitglieder, welche bereits aufgenommen, werden aufgefordert, die 1. Rate — 5 Mk. — im Monat März zu zahlen.

Weiter werden die Vertrauenspersonen ersucht, bis spätestens 1. April d. die Mitgliederlisten einzusenden.

Der Vorstand,

## Pierbecker-Markt

feiert am 2. Ostertage sein Jahresfest durch

## komische Vorträge und Ball

beim Wirth Joh. Siepmann. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Karten für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Die Kameraden der umliegenden Ortsgemeinden sind eingeladen. Der Lebenslauf fällt der Unterstützungskasse zu.

## Zahlstelle Stray.

Am 2. Ostertage feiert die hiesige Zahlstelle ihr

## 1. Stiftungsfest verbunden mit Tanzkränzchen

wozu die Mitglieder des deutschen Verbandes eingeladen werden. Einschließen der Nichtmitglieder durch Familien-Angehörige ist nicht gestattet.

## Für Diejenigen, die es angeht.

Die Ortschaften, welche in diesem Quartal die Beiträge und Aufnahme-Gelder noch nicht eingeschickt haben, werden ersucht, dieses bis Schluß des Monats zu bewirken.

J. Meyer.

Das an den einzelnen Ortschaften aufgebrauchte Geld für die Delegirten zum internationalen Bergarbeiter-Congress ist bis spätestens den 25. März zu senden an:

Johann Meyer, Bochum, Dorfstrasse Nr. 29.

Alle Bemerkungen auf den Post-Anweisungsschnitt sind zu unterlassen.

## Lütgendortmund.

(Zahlstelle 2, Wilhelmshöh.)  
Math. Bauerisch, Jakob Broder, Aug. Langer und Heinr. Schenpp nehmen die Beiträge entgegen und neue Mitglieder auf, und zwar so lange, bis wir ein Lokal haben. Bekanntlich hat der Wirth Bichter uns sein Lokal entzogen. Der Herr Bichter sieht uns jedenfalls nicht gerne, sonst ließ er uns wohl sein Lokal benutzen. Wir bitten, daß sich sämtliche Kameraden diesen Standpunkt des Herrn Bichter merken. Die Bevollmächtigten.

## Briefe u. sonstige Zuschriften

sind zu adressiren:  
An das Verbands-Bureau z. S. d. Schmittmanns, Gelsenkirchen.

## Geldsendungen

sind zu richten:  
„Johann Meyer, Bochum, Dorfstrasse 29.“

## Ueckendorf.

Es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht in den Versammlungen; weil der Wirth Herr Timpe, Bochumerstraße Nr. 10 zu Ueckendorf, sein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen wieder hergibt. Am 8. März hat bereits eine Versammlung unserer Zahlstelle daselbst stattgefunden und sollen von jetzt an jeden 1. Sonntag eines jeden Monats die Versammlungen unserer Zahlstelle darin abgehalten werden. Dieses zur allgemeinen Kenntniß der Kameraden von Ueckendorf und Umgebend. Zugleich erinnern wir daran, daß die eine Hand die andere wäscht. — Die Ueckendorfer Wirthschaft ist hiermit dem ferneren Besuche dringend empfohlen.

Die Vertrauensmänner.

## Widderleben.

Sonntag den 20. März, von Vormittags 10 Uhr ab werden die Verbands-Steuer im Schröder'schen Locale entgegen genommen. Ebenso werden diejenigen, welche sich bei Gründung des Verbandes eingezeichnet, ihre Bücher jedoch noch nicht in Empfang genommen haben, ersucht, behufs Entgegennahme derselben zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

## Boving Sachsen.

Das Verbandsorgan des Verbandes Deutscher Bergleute liegt auf dem Tisch Freis Stein (Fürstehof).  
Fritz Lingner.  
Herrmann Br. Thelemann.  
Barbier Herr. Kaulisch, Wachtelstr. 13.  
„Welf. Engelhardt, Gießenerstraße 9.

Für die streikenden Kameraden auf Zechen Trappe gingen bei mir ein:

J. B. Dortmund	50 Pfg.
C. B. Mercklinde	50 "
W. S. Wiede	20 "
W. Z. Aßeln	40 "
W. S. Wittermarkt	50 "
H. M. Castrop	10 "
H. Bredemann Soing	2,-- "

Zumma 5,20 Pfg.

Herzlichen Dank. Weitere Gaben nehme gern entgegen  
Dortmund, 30. März 1891.

Ludwig Schröder.

## Essentielle

## Bergarbeiterversammlungen

Sonntag, den 29. März 1891

Oberholthausen. 5 Uhr Nachm.

Kofal Wwe. Hoofe.

Sonntag, den 30. März 1891

Hiddinghausen. Nachm. 3 Uhr,

Kofal Schleier.

Westherbede. Nachm. 4 Uhr,

Kofal Niederberg.

Stiepel 1. Nachm. 4 Uhr, Lokal

Heinr. Peder.

Caternberg. Nachmittags 4 Uhr,

Kofal Th. Horn (Hegemannshof),

wozu die Belegschaft der Zechen

Zollverein 1, 2 und 3 besonders

eingeladen werden. Zur Deckung

der Tageskosten 10 Pfg. Entree.

Sonntag, den 5. April 1891

Ueckendorf. Nachm. 4 Uhr, im

Saale des Herrn Timpe.

## Tages-Ordnung:

1. Knappchaftsangelegenheit, wozu die Knappchaftsältesten von Ueckendorf freundlichst eingeladen werden.
2. Census, Unterstützungs- und Salsbauangelegenheiten.
3. Beschlußfassung über eine geschlossene Festlichkeit der Mitglieder des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes in Ueckendorf.
4. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

## Versammlung,

am Montag, den 30. März, für die

Belegschaft der Zechen Centrum,

Schacht 1,

im Lokale des Wirths Anton Bidel,

Wattenscheid,

Nachmittags punkt 4 Uhr.

ferner für die Belegschaft der Zechen

Centrum, Schacht 2,

im Lokale des Wirths Joh. Send,

hier selbst, punkt 4 Uhr Nachm.

Es werden insofern die beiden Be-

legschaften getrennt geladen, weil der

Herr Direktor Sitor sich geäußert hat,

in der letzten Versammlung wären

sämmtliche Kameraden nicht vertreten

gewesen. Damit ein solcher Einwand

nicht weiter gemacht werden kann,

werden die Kameraden gebeten, alle

pünktlich zu erscheinen.

Die Delegirten der beiden Schächte.

## Zahlstellen, welche für öffentliche

Versammlungen Referenten vom

Verbands-Bureau zugetheilt werden,

haben für dieselben keinerlei Be-

neficien zu verabsolgen, da diesel-

ben vom Vorstande als Agitatoren

angesehen sind, und von hier aus

bezahlt werden.

## Knappen-Verein „Glückauf“,

Hattingen.

Umstände halber findet die Zahlung

der monatlichen Beiträge am

Sonntag, den 5. April, nachm. 4 Uhr

statt. Darnach

Generalversammlung:

1. Festangelegenheiten.

2. Einrichtung des Dortmunder

Knappenvereins.

3. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung halber

werden die Mitglieder gebeten, zahl-

reich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Die Mitglieder der Zahlstelle **Bruch 1**, werden hierdurch aufgefordert, sich am 15. April an der Versammlung zahlreich zu betheiligen, da wichtige Angelegenheiten erörtert werden sollen. Rechnungsablage. Ebenfalls sind die Bücher der Unterstützungskasse mitzubringen.

## Hamborn.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Statutenbücher bis zum 1. April beim Unterzeichneten behufs Revision abzuliefern.

Georg Kappel.

## Niederschlesien.

### Frau Caroline Brause,

Altwasser, 1. Bez. Nr. 9, nimmt Abonnements auf die Zeitung der Deutschen Bergleute, herausgegeben in Gelsenkirchen, entgegen.

## Berichtigung.

Die von Schröder-Dortmund an die Belegschaft der Zechen Wanenburg abgelieferten 50 Mark, waren von der Zahlstelle Berghofen, und die an die Belegschaft der Zechen Trappe abgelieferten 40 Mark 50 Pfg. sind von der Zahlstelle Braubauerisch.

## Zahlstelle Braubauerisch.

Am 2. Feiertag, den 30. März,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

## Versammlung.

Den Kameraden diene zur Kenntniß, das wie unser Lokal bei Herrn Wirth Wilh. Alberts verlegt haben, und halten denselben allen Kameraden bestens empfohlen.

## Heven.

Am 2. Overtag feiern die in Heven und Umgebend wohnenden Mitglieder des Verbandes deutscher Bergleute im Lokale des Wirths Wegermann auf der Insel ein Tanzkränzchen.

## Versammlungs-Kalender.

### Sonntag, den 29. März.

Kotthausen 2, Nachm. 4 Uhr.

Höchsten 1, Nachm. 4 Uhr.

Ueckendorf-Nachm. 5 Uhr.

Braubauerisch (Uhr fehlt).

Baudau, Nachm. 4 Uhr.

Wilmersich, Nachm. 4 Uhr.

Soing (Uhr fehlt).

Homburg a. Rhein, Nachm. 3 Uhr.

Gordel 1, Nachm. 4 Uhr.

Hiddinghausen, Nachm. 4 Uhr.

Heiden (Uhr fehlt).

Höntrop 1, Vorm. 1/2 12 Uhr.

Horf 5. Steele, Nachm. 5 Uhr.

Kupferdreh, Vorm. 11 Uhr.

Lütgendortmund, Nachm. 3 Uhr.

Niederkorn, Nachm. 4 Uhr.

Berne, Nachm. 4 Uhr.

Mülheim 1, Nachm. 4 Uhr.

Rassenerdamm, Nachm. 3 Uhr.

Niedermaassen, Nachm. 4 Uhr.

Oberholthausen bei Hattingen, Nachm.

5 Uhr.

Stiepel 1, Nachm. 4 Uhr.

Schönnebeck, Uhr fehlt.

Weitmar 2, Nachm. 4 Uhr.

Westherbede, Nachm. 5 Uhr.

### Montag, den 30. März.

Wattenscheid 2, Nachm. 4 Uhr.

Berne, Nachm. 3 Uhr.

Dahlhausen 2, Nachm. 5 Uhr.

Hundsfeldseld, Nachm. 4 Uhr.

Syburg-Wanne, Nachm. 5 Uhr.

Eichlinghofen, Nachm. 4 Uhr.

Ueckendorf, Nachm. 4 Uhr.

Söfde, Nachm. 5 Uhr.

Horf-Emscher, Nachm. 5 Uhr.

Gelsenkirchen 3 (Uhr fehlt).

Bulmke, Vorm. 11 1/2 Uhr, Stammel.

## Höchsten 2.

Unser Lokal befindet sich jetzt beim Wirth W. Hüfemant zu Höchsten. Die Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr statt.

Für Laer und Umgebend ist der Kamerad Suhab Schmitzberg ermächtigt, etwaige freiwillige Beiträge für die bedürftigen Kameraden von Trappe in Empfang zu nehmen.